Großer Brachvogel

Numenius arquata arquata
(LINNAEUS 1758)

Curlew
Koliha velká

STATUS

Sommervogel, seltener Brutvogel

BESTAND

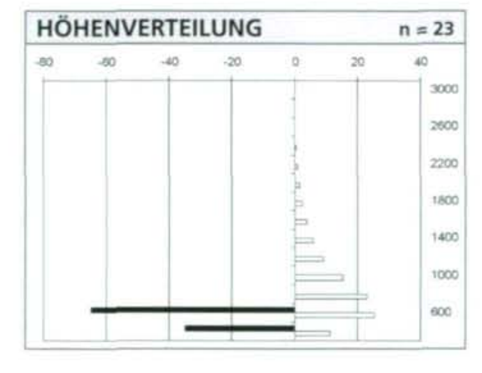
Oberösterreich: 28–32 (2000)
Österreich: 70–90
Europa: 130.000–270.000

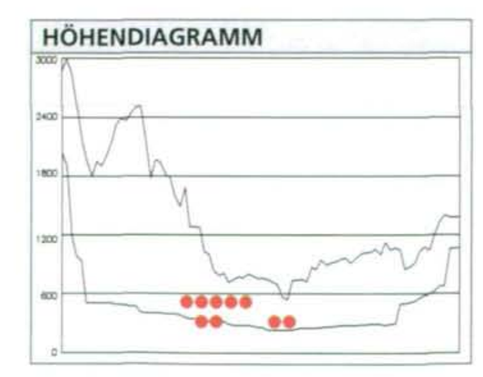
GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

Anhang II–2, SPEC 3W,
in Westeuropa abnehmend
Rote Liste Österreich: A1
Rote Liste Oberoberösterreich: 1
Trend: –1/–1
Handlungsbedarf: !
Schutz: Naturschutzgesetz

Foto: N. Pühringer, 29.03.2001, Kremsauen

RASTERFREQUENZTABELLE		
Nachweiskategorie	n	%
○ Brut möglich	0	0
◑ Brut wahrscheinlich	1	10,0
● Brut nachgewiesen	9	90,0
Gesamt	10	2,4





VERBREITUNG

Der Große Brachvogel ist von Westeuropa bis Ostsibirien in zwei Unterarten in der gemäßigten und borealen Zone verbreitet. Die in Europa brütende Nominatform konzentriert ihre Vorkommen auf Nordeuropa. Die kleinen Populationen Österreichs liegen an der Südgrenze des Brutvorkommens. In Oberösterreich stammen die frühesten, gesicherten Bruthinweise aus den Zwanzigerjahren des 20. Jahrhunderts (MAYER & WOTZEL 1967). Zu dieser Zeit ist es in Teilen Mitteleuropas zu einer Arealausweitung gekommen. Es ist anzunehmen, dass die Besiedlung Oberösterreichs um die Jahrhundertwende erfolgte. Für Mitte letzten Jahrhunderts gibt es Brutnachweise für das Mattigtal, den Mondsee, die Donauniederung westlich Mauthausen und östlich davon im Machland. Alle diese Vorkommen sind mittlerweile erloschen. Den regionalen Arealverlust überdauert haben die beständigen Brutvorkommen im Ibmer Moor, an Irr- und Grabensee sowie in den Kremsauen. Sie sind gut dokumentiert. Die Population am Irrsee hat ihr Brutgebiet entlang der Zeller Ache bis unmittelbar an das Betriebsgebiet von Mondsee ausgedehnt. Seit 1997 besiedeln die Brachvögel auch den Flughafen Wels, seit 2001 den Flughafen Hörsching erfolgreich (Mitt. M. PLASSER, O. BALDINGER). Alle Brutgebiete liegen in ausgedehnten Wiesenlandschaften der Voralpenniederungen zwischen 300 und 550 m.

LEBENSRAUM

Entscheidende Faktoren für die Habitateignung sind neben der Großflächigkeit der Brutgebiete, deren Offenheit, Art der Bewirtschaftung, Störungsintensität durch Menschen und Druck durch Prädatoren. Letzteres betrifft vor allem Gelege und Jungvögel. Der Feuchtigkeitshaushalt ist für die Habitatwahl weniger ausschlaggebend als der Gehölzbestand. Während in den letzten beiden Jahrzehnten z. B. die Frequentierung von großen Teilen der Kremsauen aufgrund der zunehmenden Dichte der Bachbegleitgehölze aufgegeben wurde, kam es in den baumlosen, trockenen Gebieten der Flughäfen des Trauntales zu Neubesiedlungen. Die größten landwirtschaftlichen Einflüsse auf die Brutwiesen liegen in den Bereichen Mahdzeitpunkt, Düngungsmenge und Gehölznutzung. Außerbrutzeitlich kann diese Art vor allem am Inn ganzjährig beobachtet werden.

BESTAND UND SIEDLUNGSDICHTE

Die Zählungen im Jahr 2000 haben einen Gesamtbestand von 28–32 Brutpaare ergeben: Ibmer Moor 17, Grabensee 2, Irrsee 5–6, Zeller Ache 1–2, Flughafen Wels 1–2, Kremsauen 2–3 Bp. 1992 waren es insgesamt 15–20 Paare. Begünstigt durch hohen lokalen Bruterfolg hat die bedeutendste Population des Landes im Ibmer Moor deutlich zugenommen, von 6–8 Paaren 1957 über 11–12 Paare 1994 auf 18 Paare 2002 (Mitt. K. LIEB). Das zweitgrößte Vorkommen am Irrsee bzw. der angrenzenden Zeller Ache zeigt ebenfalls leichte Tendenzen der Zunahme. Kremsauen und Grabensee stagnieren auf niedrigem Niveau. Insgesamt betrachtet nimmt die kleine oberösterreichische Teilpopulation zumindest seit 1990 kontinuierlich zu. Die höchste Bestandsdichte weist derzeit das Ibmer Moor mit 0,8 Bp./10 ha, die niedrigste die Kremsauen mit 0,1 Bp./10 ha auf (UHL 2001).

GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

Mit Ausnahme der Vorkommen auf Flughäfen und an der Zeller Ache existieren für die Brutgebiete mittlerweile Schutzprojekte, für die sich die Naturschutzverbände teilweise seit 50 Jahren eingesetzt haben. Allerdings deckt keine der Schutzflächen die tatsächlichen Lebensräume vollständig ab. Entscheidend sind langfristige Nutzungsvereinbarungen mit den Bewirtschaftern bezogen auf möglichst große Räume. So sind in der zu geringen Flächenausdehnung der Projekte und zu schwachen Konsequenz in ihrer Umsetzung derzeit die größten Mängel zu sehen. Günstige Habitatbedingungen lassen sich derzeit nur mit zielgerichteten, und konsequent angewandten Landschaftsplänen bzw. in enger Kooperation mit der Landwirtschaft erhalten. So wird bislang in den Brutgebieten kaum auf die zunehmenden Gehölzzeilen Einfluss genommen, durch die der Prädationsdruck erhöht bzw. der Bruterfolg verringert wird. Bezüglich der Einflüsse, die touristische Aktivitäten ausüben, sind zumindest für die größeren Brutgebiete Besucherlenkungskonzepte einzufordern.

MAYER G. & F. WOTZEL (1967): Vorkommen und Bestand des Großen Brachvogels (*Numenius arquata*) in Oberösterreich und Salzburg im Jahr 1966. — Monticola **1**: 49–60.

UHL H. (2001): Wiesenbrütende Vogelarten in Oberösterreich 1992–2000 – Erhebungsergebnisse aus 44 Untersuchungsgebieten. — Vogelkdl. Nachr. OÖ., Naturschutz aktuell **9**,1: 1–45.

Hans UHL